

Düsseldorfer Rapparini-Handschrift wird faksimiliert

# Kostbarkeit zum Stadtjubiläum

Im kommenden Jahr feiert die Landeshauptstadt die siebenhundertste Wiederkehr ihrer Erhebung zu Stadt. Graf Adolf von Berg hatte der kleinen Siedlung Düsseldorf im Jahre 1288 diesen Rang verliehen. Anlässlich des Jubiläums hat sich ein Augsburger Verlag entschlossen, in Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Heine-Institut eine der wertvollsten bibliophilen Kostbarkeiten Düsseldorfs als Faksimile herauszugeben: Die sogenannte Rapparini-Hand-

schrift soll noch vor Weihnachten 1987 als originalgetreue Wiedergabe in einer Auflage von 1500 Exemplaren erscheinen. Giorgio Maria Rapparini, Sprachsekretär und Kammererrat am Hofe des Kurfürsten Johann Wilhelm – genannt Jan Wellem –, hat in dieser 1709 fertiggestellten Huldigungsschrift nicht nur ein umfassendes Bild vom spätkarolischen hofischen Leben in Düsseldorf gezeichnet, sondern auch die Taten, Leistungen und Pläne seines fürstlichen Herrn beschrieben.

Das prachtvoll gebundene und reich ausgeschmückte Werk beginnt mit einer in Latein abgefaßten Huldigung an den Kurfürsten. An die darauffolgende Einleitung in italienischer Sprache schließt sich der in Französisch geschriebene Hauptteil an. Ein dem Geist der Zeit entsprechender, überladener Stil bestimmt die gesamte Handschrift.

Texte: Joachim Potzin

Das Besondere dieser Biographie liegt darin, daß der aus Bologna stammende Schriftsteller und Maler Rapparini den Text mit insgesamt 137 eigenhändig gezeichneten Medaillen, die im Zeichner- und Malstil der italienischen Schule hergestellt wurden, kunstvoll illustriert hat. Text und Medaillen bilden eine geschlossene Einheit, die sich in dieser Form von charakteristischen Huldigungsschriften der Barockzeit unterscheidet. Nach Rapparinis Angaben stammen Inhalt und Zeichnungen von ihm selbst, der Text jedoch sei von einem Schreiber ausgeführt worden.

„Le Portrait du Vrai Merite“ (Das Porträt des wahren Verdienstes), wie Rapparini sein Werk überschrieb, spricht inhaltlich einen weiten Bogen. Es beschreibt nicht nur das Leben des Kurfürsten und seiner Familie, sondern erläutert Jan Wellems Politik, seine Pläne zu Bauten und Kunstwerken und charakterisiert die am Hofe tätigen Künstler, Gelehrten und Minister.

Zunächst stellt er das Äußere und die Wesensmerkmale seines fürstlichen Herrn dar. Er lobt seine Frömmigkeit, die allen Herrschern des katholischen Hauses Pfalz-Neu-

burg eigen gewesen sei, hebt seinen unbestechlichen Charakter, seine Freigebigkeit und seine treue Gefolgschaft gegenüber Kaiser, Reich und Papst hervor. Er schildert ihn als einen Eintracht mit den Ständen regierenden Landesvater, der es durch kluge Politik verstanden habe, die Residenzstadt vor den Unbilden der Zeit zu bewahren.

In diesem Zusammenhang verdeutlicht die Übersetzung einer Textpassage den bisweilen liebedienersischen „Lobgesang“ Rapparinis: Danach habe er sich bemüht, „Schätzen im Charakter des Fürsten zu finden, ebenso wie das Suchen nach Flecken in der Sonne den Forschern das Augenlicht kostete, kann ich keine Schwächen entdecken, denn sie werden verborgen gehalten.“

Auch des Kurfürsten erste Gemahlin, die österreichische Kaiserstochter und Erbin Maria Anna Josepha und seine zweite Frau, Anna Maria Luisa de Medici, die er nach Josephas Tod im Jahre 1691 heiratete, werden in Wort und Bild beschrieben.

Rapparini widmet den kulturellen und den für die Entwicklung der Stadt erbrachten Leistungen seines Herrschers breiten Raum. Er beschreibt das Jagdschloß Bensberg, das sich Jan Wellem von dem aus Venedig stammenden Architekten Matthäus Alberti bauen ließ. Besonders Augenmerk legt er auf das unter seiner Regenschaft erbaute Opernhaus und die Gemäldegalerie, die nicht nur eine beachtliche Rubens-Sammlung enthielt.

Porträts von Gelehrten, Schriftstellern, Musikern und bildenden Künstlern, die dem wissenschaftlich interessierten und kunstbegeisterten Kurfürsten am Hofe die Ehre gaben, durchziehen das ganze Werk. Musiker wie Hugo Wilderer oder das Wunderkind Johann Sigismund Weiss, Dichter wie der bei ihm ebenfalls als Sekretär tätige Benedetto Stefano Pallavicini, Gelehrte und Berater wie Daniel Steingens, der längere Zeit kurfürstlicher Resident in London war, Bildhauer wie der Flame Gabriel Grupello, von dem das Jan-Wellem-Reiterstandbild auf dem Düsseldorfer Marktplatz stammt, oder Porträtmaler wie der Flame Jan Frans Douven waren am Hofe gern gesehen.

Jan Wellems Leidenschaften, wie etwa die „Manie“, antike Statuen, Vasen, Medaillen und Gemälde für seine Galerie zu sammeln, große Festgelage zu veranstalten oder zur Jagd zu gehen, finden ebenso Erwähnung wie sein Talent, mehrere Instrumente zu spielen, leidlich zu singen und kunstvolle Elfenbeinschnitzereien anzufertigen.

Die Faksimilierung aller 347 Seiten der Rapparini-Handschrift zeigt alle gezeichneten Medaillen im Originalformat (20,3 x 31,6 cm) auf eigens angefertigten, hochwertigen Büttelpapier. Der Einband der Luxus-Ausgabe besteht aus echtem, von Hand marmoriertem Leder. Zur Edition gehört ein über 200 Seiten starker Kommentarband in gleichem Format, der die vollständige Umschrift und deutsche Übersetzung der Handschrift enthält. Der getrennt gedruckte Kommentar behandelt darüber hinaus die Geschichte der Huldigungsschrift und deren Umfeld. Ein Schuber schützt Chronik und Kommentar.

## Giorgio Maria Rapparini

Giorgio Maria Rapparini wurde im Jahre 1660 in Bologna geboren und wuchs in einem armen, aber behüteten Haushalt auf. Schon in früher Jugend zeigte er seine künstlerische Begabung unter Beweis.

Seine ersten Arbeiten veröffentlichte der junge Italiener bereits mit 14 Jahren. Neben seinem schriftstellerischen Talent verfügte er auch über malerische und zeichnerische Fähigkeiten. Er sei ein „sehr tüchtiger Dilettant der Malkunst“ gewesen, meinte ein Landsmann. Es ist bekannt, daß er in Bologna als Zeichenlehrer Unterricht erteilte.

Der junge Schriftsteller und Maler wurde schon sehr frühzeitig zum Mitglied der 1588 in Bologna gegründeten Akademie der „Gelati“ gewählt. Da er keine der Aufnahme-Voraussetzungen erfüllte – er besaß weder einen akademischen Doktorgrad, noch war er Mitglied des Adels – kann vermutet werden, daß die Vereinigung Rapparinis Talent und seine umfangreiche Bildung auf diese Weise ehren wollte.

Zwar galt seine Liebe der bildenden Kunst, doch als Schriftsteller war er ungleich erfolgreicher. Neben mehreren Dramen und Übersetzungen einiger Werke von Seneca schrieb er auch Gedichte und Operntexte. Den Kurfürsten Johann Wilhelm mag besonders ein Buchlein erfreut haben, das Rapparini als frommen Mann auswies. Die in französischer Sprache verfaßte Anleitung handelt davon, wie man irrende Seelen wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurückführen könne.

Auf seinen ausgedehnten Reisen, die ihn unter anderem nach Rom und Wien führten, begleitete er bisweilen auch seine Schwester Angelica auf ihren Konzerttournée. Sie war Hof-sängerin des Herzogs von Mantua. So lernte Johann Wilhelm den damals 25-jährigen Italiener 1685 in Mannheim kennen und nahm ihn als französischen Sprachsekretär an seinem Hof auf.

Seiner Stellung nach und wohl in Anerkennung seiner treuen Dienste – vielleicht auch als Dank für die 1709 fertiggestellte, prachtvolle Huldigungsschrift – wurde er 1710 zum Hofkammererrat ernannt. Bis zum Tode des Kurfürsten (1716) stand er in dessen Diensten. Danach folgte er dem Kurfürsten Karl Philipp nach Mannheim, wo er 1728 starb.



„Das Porträt des wahren Verdienstes“ – so nannte Rapparini den in Französisch geschriebenen Hauptteil seiner Huldigungsschrift. Links im Bild eine der 137 Medaillen; sie zeigt Jan Wellem. Die Sätze der in Italienisch abgefaßten Einleitung stehen darüber. Bild: Franz Lathen

## Jan Wellem – ein Herrscher des barocken Absolutismus

# In Düsseldorf gingen die Lichter an

Jan Wellem ist einer der bekanntesten Persönlichkeiten der Düsseldorfer Stadtgeschichte. Seine Leistungen während der 37-jährigen Herrschaft (1679–1716), vor allem im kulturellen Bereich, trugen grundlegend zum Ruf Düsseldorfs als Stadt der Künste bei. Seine unbestreitbare Verschwendungssucht, der luxuriöse Lebensstil und die hohen Steuerlasten der Untertanen scheinen seinem Ansehen nicht sonderlich geschadet zu haben.

Dies mag mehrere Gründe haben. Zum einen entsprach sein hofischer Lebensstil und totalitärer Führungsanspruch dem Geist des barocken Absolutismus. Zum anderen war der Kurfürst ein heimaterverbundener, bisweilen sogar volkstümlicher Herrscher, der nicht nur in den Knäulen der Stadt mit den Bürgern zechte, sondern sich auch persönlich über deren Probleme informierte. Sogar Schützenkönig ist er geworden.

Sein Hof wurde nicht nur zu einem kulturellen, sondern auch zu seinem wirtschaft-

lichen Zentrum. Künstler und Handwerker, Gelehrte und Beamte, Arbeiter, Bauern und Hoflieferanten fanden Lohn und Arbeit. So stieg die Zahl der Einwohner Düsseldorfs seit seinem Geburtsjahr 1658 bis zum Jahre 1700 von 5000 auf etwa 8500 an. Damit war seine Residenzstadt nach Köln und Aachen immerhin die drittgrößte Metropole im nördlichen Rheinland.

Auch seine religiöse Toleranz – für die katholischen Herzöge und Kurfürsten des Hauses Pfalz-Neuburg, die Düsseldorf zwischen 1614 und 1742 regierten, nicht eben typisch – mag zum inneren Frieden beigetragen haben. Zwei protestantische Kirchen, die calvinistische an der Berger Straße und die lutherische Neanderkirche sowie eine jüdische Synagoge wurden während seiner Herrschaft erbaut; die Gemeinden trugen neben der seelsorgerischen zur karitativen Betreuung bei.

Zum täglichen Nutzen, auch der Untertanen, wurden sämtliche Straßen der Stadt gepflastert und mit insgesamt 383 Laternen versehen – mehr als im damaligen Paris. Auch die Überland- und Schiffsverkehrsverbindungen konnten verbessert werden.

Politisch war Jan Wellem eher ein Leichtgewicht, obwohl er mit den mächtigsten Häusern Europas verwandt war und ihm als einem der sieben Kurfürsten und als Schatzmeister des Deutschen Reichs eine Schlüsselposition in der weltlichen Hierarchie der damaligen Zeit zukam. Doch sein Einfluß blieb gering und seine Versuche, König der Niederlande, von Sardinien oder später von Armenien zu werden, scheiterten. Immerhin gelang es ihm aber, seine Residenzstadt aus den kriegerischen Wirren der Zeit herauszuhalten.

Was bleibt, ist das facettenreiche Bild eines kunstsinigen, barock-absolutistischen Regenten, der viel zur Entwicklung seiner Stadt beigetragen hat.



## Kurfürst Jan Wellem

Als erster Sohn und Erbrprinz des Kurfürsten Philipp Wilhelm wurde Johann Wilhelm am 19. April 1658 in Düsseldorf geboren. Er bekam eine vielseitige Erziehung, die durch das streng katholische Elternhaus bestimmt wurde.

Auf einer längeren Studienreise lernte er als Sechzehnjähriger die bedeutendsten Fürstentümer West- und Südeuropas kennen. Empfänge bei Ludwig XIV. und Papst Clemens X. gehörten zu den Höhepunkten.

Früh, am 1. August 1779 – „Jan Wellem“ war gerade 21 Jahre alt – übertrug ihm sein Vater die nieder-rheinischen Herzogtümer Berg und Jülich. Ein Jahr zuvor hatte er in Wien die Erzherzogin Maria Anna Josepha, eine Tochter des österreichischen Kaisers Ferdinand III., geheiratet.

Auch als er 1690 das ganze Erbe seines Vaters antrat und Kurfürst von der Pfalz wurde, blieb Johann Wilhelm in seiner Geburtsstadt. Als einer der sieben Kurfürsten und Ertrichsel (Schatzmeister) des Deutschen Reichs galt er als der ranghöchste weltliche deutsche Fürst. Seine politischen Pläne, etwa die angestrebten Königstitel in den Niederlanden, in Sardinien und später in Armenien, scheiterten allerdings.

Auf den Gebieten der Kultur und für die Entwicklung seiner Residenzstadt Düsseldorf hat Jan Wellem dasgegen sehr viel geleistet. Unterstützt von seiner zweiten Gemahlin, Anna Maria Louisa aus dem Hause Medici, die er nach dem Tod seiner ersten Frau 1691 geheiratet hatte, ließ er unter anderem die Düsseldorfer Gemäldegalerie, das Opernhaus und das Schloß Bensberg erbauen. Er förderte Musik und Theater, Kunst und Wissenschaft.

Er ließ die Straßen pflastern und mit Laternen versehen und das städtische Hospital ausbauen, förderte den Überlandverkehr und die Rheinschifffahrt.

Als typischen Herrscher seiner Epoche charakterisiert ihn die Verschwendungssucht ebenso wie wissenschaftler und künstlerischer Sachverstand. Man rühmte seinen Gerechtigkeitssinn und seine Güte.

Kurfürst Johann Wilhelm starb am 8. Juni 1716 und wurde im Mausoleum der Andreaskirche in einem prunkvollen Sarkophag beigesetzt.

## Was kostet die Reproduktion?

Subskription: Normal-Ausgabe 348 Mark, Luxus-Ausgabe 495 Mark.  
Nach Erscheinen: Normal-Ausgabe 420 Mark, Luxus-Ausgabe 610 Mark.

Bestellungen sind beim Paul-Kieser-Verlag in 8902 Neuss/Augsburg (Oskar-von-Miller-Straße 1) und in Buchhandlungen möglich.



So etwa muß Düsseldorf zur Zeit Jan Wellems ausgesehen haben, auch wenn der Kupferstich von F. B. Werner und A. Gailer um 1720, vier Jahre nach seinem Tod, entstanden ist. Zu erkennen ist das direkt am Rhein liegende Residenz-Schloß. Nur der Turm existiert heute noch. Neben dem naheliegender Andraaskirche und den vor Anker liegenden Schiffen fällt die „fliegende Brücke“ im rechten Bildteil auf, die Jan Wellem 1699 installieren ließ, um einen Panzerverkehr zwischen Düsseldorf und dem linken Rheinufer zu ermöglichen. Repro: Kunstmuseum Düsseldorf